

Drei Kandidaten — zwei Klassen

Wenn übermorgen um 12 Uhr mittags der Burgfrieden a... durch den die Unternehmer nicht behindert wurden, ihren Lohnabbaubaukrieg gegen die verschiedensten Arbeiterkategorien fortzuführen, dieser jamose Burgfrieden, während dessen vierzehnjähriger Dauer die selbstverständlich „unbewaffneten“ Nazis mit Dolchmesser und Pistole Klassenbewußte Arbeiter niederstreckten — wenn in 48 Stunden dieser seltsame „Frieden“ abgelassen ist, dann werden hunderttausende Kommunisten in die Wohnungen aller Werktätigen gehen, ihren Nebenmann an der Drehbank, in der Stempelstelle und im Büro fragen.

Sist du für oder bist du gegen? Sist du für das kapitalistische System oder dagegen? Denn darum geht es gerade jetzt in den Tagen vor der zweiten Reichspräsidentenwahl.

Das will die Sozialdemokratie nicht mehr haben. Sie, die von 1914 bis 1918 die Kriegskredite bewilligte und die Politik Wilhelms von Hohenzollern machte, erklärt heute wieder, daß die Arbeiterklasse keine eigene Politik treiben, sondern im Gefolge der Bourgeoisie und als ihr Anhängel handeln müsse. Als ob wir 1832 (schrieben) Als ob nicht seitdem in Jahrzehnten des Klassenkampfes das Proletariat sich von der Bourgeoisie gelöst, als ob es nicht gelernt hätte, daß es nur noch für seine eigenen Ziele zu kämpfen habe! Als ob nicht die Bourgeoisie, die vor hundert Jahren noch mit den jungen unentworferten proletarischen Kräften gegen den Feudalismus kämpfte, heute in all ihren Fraktionen nur einen Feind kennt: die Arbeiterklasse, die den Sozialismus erkämpfen wird!

Immer noch versuchen die Wels, Lütke und Künzler, die Proletariat zu dem Glauben zu wiegen, daß zwischen Hindenburg und Hitler eine Mauer bestehe, daß Hindenburg der Feind Hitlers sei und umgekehrt.

Tausend Tatsachen widerlegen diese Lüge. Hindenburg und Hitler — beide sind für die Aufrechterhaltung des Kapitalismus. Hindenburg und Hitler — beide bauen den Lohn ab und senken die Erwerbslosenunterstützung. Hindenburg und Hitler — beide stellen die ausländischen Bankiers auf Kosten des werktätigen Volkes auf. Hindenburg und Hitler — beide sind Feinde der sozialistischen Sowjetunion. Die zwei Präsidentschaftskandidaten der Bourgeoisie sind sich in allen Grundfragen der Innen- und Außenpolitik durchaus einig.

Wer sagt es da, den Klassenbewußten Werktätigen zugunsten, zwischen zwei Fügeln der Reaktion zu wählen? Wer heute von den Arbeitern verlangt, den Hindenburg der Notverordnung und Hitler-Empfänger zu wählen, den Hindenburg, der durch den Stahlhelm mit dem Halbkreuz verwandt ist — der sinkt auf die Stufe des 4. August 1914 herab. Die Wahl Hindenburgs ist die schlimmste Schrittmacher für den Aufstieg Hitlers.

Möge jeder sozialdemokratische Arbeiter begreifen, daß Hindenburg wählen gleichbedeutend ist damit, die Bourgeoisie zu neuen Angriffen gegen das Proletariat zu ermutigen. Denn wenn die Siemens, Krupp und Kompanie wissen, daß ihr Kandidat auch von den Arbeitern gewählt wird, daß die Arbeiter darauf verzichten, ihre eigene Klassenpolitik zu machen, dann werden sie brutaler noch und skrupelloser das Proletariat zu knochen und um seinen färslichen Lohn zu pressen versuchen. Das ist ja das schwere Verbrechen der SPD-Führer: sie stärken mit ihrer Hindenburg-Politik die Front der Unternehmer, der Lohnfeinde der Arbeiter.

Und hier liegt die große Bedeutung der proletarischen Klassenkandidatur. Mit der Aufstellung des Genossen Thälmann hat die kommunistische Partei, die die besten Traditionen der proletarischen Bewegung verkörpert, die heute den Kampf führt und morgen dem Siege entgegenmarschiert, ein neues vorbildliches Beispiel für das stets selbständige Handeln des Proletariats in der Arena des Klassenkampfes gegeben.

Damit ist auch jenes Verwirrungsmanöver gekennzeichnet, das ganz gewisse Rattenfänger jetzt durchführen, die nicht mehr wagen, den Klassenbewußten Arbeitern offen mit der Aufforderung zur Wahl Hindenburgs zu kommen, und die darum Thälmanns Wahl etwa so zu hintertreiben versuchen: „Ihr Kommunisten habt doch schon einmal eure Stimmen gezählt. Jetzt hat es doch keinen Zweck, jetzt handelt es sich doch um eine Stichwahl zwischen Hindenburg und Hitler.“

O nein, ihr Herren Sozialfaschisten. Die deutsche Arbeiterklasse darf nie und nimmer zwischen zwei Faschisten wählen; denn sie will keinen von beiden. Nicht Stichwahl zwischen Hindenburg und Hitler, sondern Kampf gegen Hindenburg und Hitler!

Jede Stimme wiegt am 10. April. Die Stimmen für Hindenburg und Hitler fallen in die Waagschale der Kapitalisten. Die Stimmen für Thälmann — ob sie am 10. April fünf Millionen oder weniger oder mehr sein werden — wiegen schwer wie Blei für den Kampf der Unterdrückten gegen die Unterdrücker, des Volkes gegen die Volksfeinde, des Sozialismus gegen den Kapitalismus. Gerade jetzt, wo die Unternehmer, ungerührt durch die zahlreichen Selbstmorde aus Not, ungerührt durch die Tötungen der hungernden Arbeiterfrauen und Kinder, zu neuem Lohnraubausgriff gegen die Arbeiterklasse blasen, gerade jetzt ist es nötiger denn je, daß die Arbeiterklasse und alle Werktätigen am 10. April auf den Plan treten mit dem Ruf: Wir wollen euch nicht mehr, euch und euer kapitalistisches System, euch und eure Präsidentschaftskandidaten!

Indem die Kommunisten für die Wahlen ihres Präsidentschaftskandidaten trommeln, schmieden sie die Front des Widerstandes gegen die neuen Attaken der Kapitalisten. Je stärker wir in alle werktätigen Volksteile eindringen und sie mobilisieren, um so mehr Stimmen werden Hindenburg und Hitler entfallen und Thälmann zugeführt. Je mehr Stimmen Thälmann erhält, um so stärker wird das proletarische Kraftbewußtsein und die Front des Widerstandes gegen die Dohrnäuber.

Solange Hindenburg oder Hitler herrschen, wird immer den Arbeitern, den Angestellten und unteren Beamten Lohn und Gehalt gekürzt, werden immer die kleinen Mittelständler zugrunde gehen, wird immer auf dem Rücken des Volkes regiert. Wenn wir Kommunisten die Macht in Händen haben, wird auf dem Rücken der Kapitalisten regiert, wird ihr System vernichtet und der Sozialismus errichtet.

Unter dieser Enghaltung: Kapitalismus oder Sozialismus! steht der Wahlkampf, den wir mit aller Kraft dort zu konzentrieren versuchen, wo die arbeitenden Massen, ohne Parteizugehörigkeit, zusammengedrängt sind: in den Betrieben und Stempelstellen. Gewiß wissen wir, daß Kämpfe zwischen den

Wie lebt

die Berliner Arbeiterfamilie Zint in Moskau?

Fesselnde ausführliche Schilderungen mit zahlreichen Bildern am Sonntag in der „Roten Fahne“

Nazis morden in Charlottenburg!

Heimtücklicher Mord auf Arbeiterviertel. Arbeiter durch Brustschuß schwer verletzt

Im Arbeiterviertel von Charlottenburg in der Ringstraße, Potsdamer Straße und Dandelmannstraße erschienen gestern abend gegen 8 Uhr etwa 30 stark bewaffnete Nazis, die alle auf der Straße befindlichen Arbeiter terrorisierten. Unehiliche Kompeleien hatte es schon am vorhergegangenen Dienstag- und Mittwochabend gegeben.

Nach wenigen Minuten des Nazitreibens sammelten sich über 100 Arbeiter, die die Nazis im schnellsten Tempo aus dem Arbeiterviertel heraustrieben. In der Dandelmannstraße, Ecke Hofweg, machte die Nazigesellschaft noch einmal halt. Einige Nazis knieten in Schutzstellung nieder und schossen aus Mehrschußpistolen. Ein Arbeiter aus der Häfeler-

straße, dessen Namen wir noch nicht kennen, wurde durch einen Brustschuß schwer verletzt. Gleich nach der Schießerei erschien die Polizei, die sich jedoch nach die jetzt vorliegenden Berichten darauf beschränkte, die empörten Arbeiter von den flüchtenden Nazis zurückzuhalten.

Das Gebiet, in dem sich diese Terrorakte abspielten, ist das Jagdrevier des Fürsten 33. Das sind die Arbeiterstraßen Charlottenburgs, in denen Otto Grüneberg erschossen wurde, in denen viele Arbeiter unter den Mörderklauen der Nazis bluten mußten.

Massenselbstschutz der Arbeiter wird die feigen Ueberfälle der Faschistenbande unmöglich machen.

Fort mit dem Demonstrationsverbot!

SPD.-Grzeinski will Enstgarten nicht freigeben — faßt überall Protestbeschlüsse!

Die kommunistische Partei hat vom Berliner Polizeipräsidenten Grzeinski die Freigabe des Lustgartens für die Massenaufmärsche des Berliner Proletariats gegen Krieg, Hunger und Faschismus zum 8. und 19. April gefordert. Das Polizeipräsidentium hat auf besondere Anfrage erklärt, daß eine Freigabe nicht in Betracht komme.

Nach den aus zugegangenen Mitteilungen, haben bereits Besprechungen zwischen der Sozialdemokratie und den Polizeibehörden über die Genehmigung von SPD.-Demonstrationen stattgefunden — über die Durchführung einer Hindenburg-Demonstration und einer Demonstration für die sozialdemokratische Preußenreaktion.

Durch das Demonstrationsverbot wollen die Severing und Grzeinski den Massenansturm der Arbeiter des roten Berlin gegen die imperialistischen Kriegsprovokationen gegen die Sowjetunion und die Massenmobilisierung gegen die Antifaschisten der Sozialdemokratie verhindern.

Arbeiter in allen Betrieben, Erwerbslose, faßt überall Protestbeschlüsse gegen das Demonstrationsverbot, das nur den Kriegstreibern und Faschisten nützt.

Grzeinski will Thälmann-Staffette unmöglich machen

Der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, Grzeinski, hat die seit längerer Zeit angekündigte und vorbereitete Thälmann-Staffette der roten Sportler mit dem Hinweis verboten, daß diese Staffette unter das Verbot von politischen Versammlungen unter freiem Himmel falle. Bescheidenerweise wurde das Verbot erst jetzt ausgesprochen, wo alle organisatorischen Vorbereitungen für diese sportliche Veranstaltung getroffen sind, außerdem brauchte das Verbotsschreiben vom Polizeipräsidentium am Alexanderplatz bis zur Reichsleitung der Kampfgemeinschaft volle fünf (!) Tage.

Die Reichsleitung hat sofort gegen dieses Verbot Beschwerde erhoben und die Freigabe der sportlichen Veranstaltung verlangt. Alle Arbeiter müssen gegen dieses neuerliche Verbot schärfsten Protest erheben.

Kriegsproduktion und Antifaschische

In Halle fand vor einigen Tagen eine Konferenz revolutionärer Vertrauensleute aus den kriegswichtigen Betrieben der Bezirke Halle-Merseburg, Magdeburg und Thüringen statt.

In der Diskussion berührte ein Vertreter des Aluminiumwerkes Bitterfeld: Französische Spezialisten sind ständig im Betrieb. 600 Tonnen eines besonderen Metalls, das für Kriegszwecke hervorragend in Frage kommt, wurde über Hamburg und Bremen ins Ausland geliefert. Die Werksleitung läßt kein Mittel unversucht, die Belegschaft durch Hebe gegen die Sowjetunion für die Kriegsproduktion zu beeinflussen. So ließ sie ein übles Machwerk „Mittag in Sowjetrußland“ kostenlos an alle Arbeiter verteilen.

Giftgas gegen die Sowjetunion

Das „Ruhr-Echo“ ist in der Lage, die Photographie eines Transportwagens zu veröffentlichen, der als Abseher die Giftgascholle Chemische Werke Lothringen, Bochum, anweist. Empfänger ist die Dampferkompanie Berliner Lloyd A.G. Oppeln. Es handelt sich um einen Kriegsmaterialtransport, der über Oppeln nach einem der Randstaaten der Sowjetunion abgefertigt wird!

Fliegerabwehrgeschütze bei Zeiß

Der Vertreter der Zeiß-Werke, Jena, wies in der Konferenz in Halle darauf hin, daß andauernd Japaner und Italiener den Betrieb belagern. Sie interessieren sich besonders für die Scheinwerferabteilung und für die Instrumente zur Fliegerabwehr (Flak).

Ein Vertreter der Metallfabrik B.M.W.-Eisenach berichtet, daß in seinem Betrieb hauptsächlich Minenwerfer und Maschinengewehrteile für eine ausländische Macht hergestellt werden.

Massen noch nie durch Waffen entschieden wurden. Aber mit uns wollen es bereits fünf Millionen, daß in dem Maße, wie die Massenmobilisierung für den roten Arbeitervorkämpfer mit Erfolg vorwärts schreitet, auch die Welle des Widerstandes gegen Hunger und faschistische Unterdrückung wächst.

Darum geht die Massen in Marsch! Seine erste Etappe wird der 10. April, seine zweite die Abrechnung mit dem Braun-Severing-Regime am 24. April sein. Er wird über die Kämpfe um Arbeit und Brot, um Freiheit und Frieden gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher zum Siege der Kommunisten führen!

Grzeinski verhindert Sonderausgaben der „Roten Fahne“

Seute sollten die bereits fertiggestellten Sonderausgaben der „Roten Fahne“ für Betriebsarbeiter und Erwerbslose an die roten Wahlhelfer zwecks Verbreitung ausgegeben werden.

Gestern abend hat jedoch der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzeinski eine Mitteilung erlassen, durch die unter die 24 Stunden vorher anzumeldenden Flugblätter auch alle Zeitungen fallen, für die „geringerer Umfang, Uneigentlichkeit oder geringerer Preis und größere Auflage“ vorgezogen sind. Zumbehandlungen werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. „Wer derartige Druckschriften in irgendeiner Art, auch im Wege der sogenannten Hauspropaganda, öffentlich verbreitet, steht nach der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung, der Festnahme und der Vorführung vor den Schnellrichter aus.“

Angehts dieser neuen Zensurverschärfung können die Sonderausgaben der „Roten Fahne“ heute noch nicht ausgegeben werden.

2 Jahre Gefängnis für Jungarbeiter

Vom Hamburger Jugendgericht wurden 4 antifaschistische Jungarbeiter zu insgesamt 1 Jahr 11 Monate Gefängnis verurteilt. Der sogenannte „Hauptangeklagte“ sah 1 Jahr, ein zweiter Angeklagter 5 Monate, zwei weitere Jungarbeiter je 3 Monate Gefängnis.

Es handelte sich um einen Ueberfall von antifaschistischen Jungarbeitern durch Stahlhelmer in der Nacht zum 1. August 1931, bei dem in Abwehr ein Stahlhelmer tödlich verletzt wurde. Das Gericht bebauerte, daß der „Haupttäter“ flüchtig sei. ...

Gehälter auf Stottern

Somit Berliner Magistratsverfügung haben gestern die Beamten und Angestellten der städtischen Betriebe, hauptsächlich der Krankenhäuser, Institute für Gesundheitswesen und der Bezirksämter nur ein Drittel ihres Monatsgehältes ausgezahlt bekommen. Für Pensionäre und Ruhegehoberechtigten wird die Hälfte ausbezahlt. Das hat große Unruhe und Empörung ausgelöst. Wenn die restlichen Gelder ausgezahlt werden, ist noch nicht bekannt.